

Ciba - ein Traditionsunternehmen verschwindet

Autor(en): Andreas Möckli

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2008

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e4fea2bf-aba5-4b7e-a2aa-d947108558b4>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ciba – ein Traditionsunternehmen verschwindet

**Mit der Übernahme durch den deutschen Chemieriesen BASF
geht ein Kapitel Basler Wirtschaftsgeschichte zu Ende**

Andreas Möckli

Die Überraschung war gross, als der deutsche Chemieriese BASF im September 2008 bekannt gab, Ciba übernehmen zu wollen. Der Basler Spezialitätenchemiekonzern war zwar schon seit Jahren in Schwierigkeiten: Trotz zahlreicher Restrukturierungsprogramme – oft mit Stellenabbau verbunden – war der Konzern unter Führung von Armin Meyer aber nie wirklich auf einen grünen Zweig gekommen, und Branchenbeobachter hatten deshalb bereits vermutet, Ciba werde mittelfristig kaum alleine überleben können. Dass das Unternehmen aber so schnell verschwinden würde, damit haben viele dann doch nicht gerechnet.

Der Name Ciba – Chemische Industrie Basel – ist untrennbar mit der Geschichte des Industriestandorts Basel verbunden. Mit Geigy, Sandoz und Roche gehörte Ciba jahrzehntelang zu den vier grossen Basler Chemie- und Pharmakonzernen. Ciba und Geigy waren die ersten beiden Firmen, die ihre Eigenständigkeit aufgaben. Ihre Fusion zur Ciba-Geigy im Jahr 1970 ging als «Basler Heirat» in die Industriegeschichte ein. Der neue Gigant verwies mit einem Umsatz von knapp sieben Milliarden Franken Roche und Sandoz klar auf ihre Plätze. Die Verbundenheit mit ihrer jeweiligen Vorgängerfirma war bei vielen Mitarbeitern aber so stark, dass sie ihr Unternehmen auch Jahre nach der Fusion zur Ciba-Geigy immer noch Geigy beziehungsweise Ciba nannten.

Verständlich also, dass das Verschwinden eines solchen Traditionsunternehmens Enttäuschung, Trauer und zuweilen auch Wut auslöst. Angesprochen auf die Übernahme durch BASF sprachen Ciba-Mitarbeiter von einer Schande, dass ihr Unternehmen so enden müsse. Auch ausserhalb des Chemiekonzerns wurde der Verlust «eines Stücks von Basel» bedauert. In Kommentaren im Internet und in Leserbriefen waren sich viele einig, dass der Niedergang des Unternehmens das Resultat von Managementfehlern sei. Einige Mitarbeiter gewannen der Übernahme durch BASF aber auch Positives ab, da man jetzt endlich wisse, woran man sei, und die Unsicherheit über die Zukunft der Ciba ein Ende nehme. An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 2. Dezember 2008, bei der

der Weg zur Übernahme durch den deutschen Chemieriesen geebnet wurde, war von diesen Emotionen aber bereits nicht mehr viel zu spüren. Eine fast schon gespenstische Ruhe machte sich unter den siebenhundert Aktionären im Kongresszentrum der Messe Basel breit.

Letztlich muss man sich in Basel an den Gedanken gewöhnen, dass die hiesige Chemieproduktion nur noch eine untergeordnete Rolle spielen wird. Basis-Chemikalien können in Fernost weitaus billiger hergestellt werden als hier. Für spezialisierte, hochwertige chemische Produkte wird Basel aber weiterhin eine Rolle spielen. Schliesslich hat der Riese BASF angekündigt, den Sitz eines Unternehmensbereichs hier anzusiedeln.

Der Konzentrationsprozess in der Chemiebranche wird unaufhaltsam weitergehen. Wie Ciba hat auch die Konkurrentin Clariant seit Jahren mit dem harten Wettbewerb in der Industrie zu kämpfen. Die beiden Firmen konnten in den vergangenen Jahren die steigenden Rohstoff- und Energiekosten nur selten über höhere Preise weitergeben. Die bereits erwähnte Konkurrenz aus Asien verschärfte die Situation noch.

So gelang es weder Ciba noch Clariant, konstant zu wachsen und fortlaufend Gewinne zu schreiben. Kaum war ein Restrukturierungsprogramm abgeschlossen, zwang ein neuerlicher Verlust die Unternehmen zu weiteren einschneidenden Massnahmen. Zudem erschwerte sich das Management beider Firmen die Arbeit durch die Übernahme teilweise viel zu teurer ausländischer Firmen. Clariant – 1995 von Sandoz ausgegliedert – dürfte nur mit Mühe seinen eigenständigen Weg weiterverfolgen können.

Trotz des Verschwindens der Ciba befindet sich der Industriestandort Basel in einer starken Verfassung. Die sogenannte Life-Sciences-Branche, zu der neben der Pharma- und Chemieindustrie auch Biotech, Agrochemie und Medizinaltechnik gehören, hat sich in den vergangenen Jahren in der Region prächtig entwickelt. Neben den Pharmagiganten Novartis und Roche sowie dem Agrochemiekonzern Syngenta sind viele kleine Firmen, etwa im Biotechnologiebereich, entstanden. Einige dieser kleinen Biotechfirmen haben es bereits an die Börse geschafft, oder sie sind, wie im Falle des Allschwiler Pharmaunternehmens Actelion, «erwachsen» geworden. Mittlerweile hat die Region Basel im Bereich Life Sciences – was die Beschäftigtenzahl anbelangt – Paris und Mailand überholt und sich europaweit an die Spitze gesetzt. Weltweit befindet sich Basel an fünfter Stelle.

So bedauerlich der Verlust ihres Arbeitsplatzes für einen Teil der Ciba-Mitarbeiter und das Verschwinden eines Traditionsunternehmens auch ist, der Industriestandort Basel wird weiter gedeihen – trotz Finanz- und Wirtschaftskrise.